

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 39

Buchbesprechung: Der thessalische Krieg und die türkische Armee [Colmar]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferner müssen die Unteroffiziere und Mannschaften in jedem Dienstzweige vollständig gut ausgebildet sein, körperlich sehr kräftig und ganz gesund sein, nicht unter 1 Meter 65 Centim. und nicht über 1 Meter 84 Centim. gross sein. Von den Unteroffizieren werden nach Auswahl des Kommandeurs 24 ein zweites Jahr kommandiert. Von den Mannschaften können diejenigen, die zu einer Kapitulation — also zum freiwilligen Dienen über die gesetzliche aktive Dienstzeit hinaus — zugelassen werden, so lange beim Bataillon bleiben, bis sie zu Unteroffizieren befördert werden. Die Kommandierten werden von ihren Truppenteilen vollständig feldmarschmässig ausgerüstet, sämtliche Stücke müssen neuester Probe, gut verpasst und mit dem Namen des Betreffenden versehen sein. Alle Gehalt- und Löhnungsgebühren, Garnisonszulage, Servis und Verpflegungsgelder zahlt das Lehrbataillon an die Kommandierten aus. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften erhalten, je nach den vorhandenen Mitteln, von ihren Regimentern eine sogenannte, monatlich zahlbare Kommandozulage. Aus vorstehend Gesagtem ist klar ersichtlich, dass es eine Freude und leichte Mühe für einen Vorgesetzten sein muss, mit so vorzüglich ausgesuchtem Material zu arbeiten. Das Bataillon steht unter dem Gardekorps. Kommandeur desselben ist gegenwärtig der Major Graf Haslingen. J.

Das Kriegs-Etappenwesen des deutschen Reiches.

Nebst den Nebenfaktoren: militärisches Eisenbahnwesen, Feldtelegraphie, Feldpost und Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Dargestellt von Adolf Ott, Oberstlieut. z. D. gr. 8^o 147 S. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 3. 35.

Der Name des Verfassers ist uns nicht unbekannt. Er hat den Krieg 1870/71 als Adjutant der königl. bayer. General-Etappeninspektion mitgemacht und seine damaligen Erlebnisse in einem anziehenden Buche, betitelt: „Bei höhern Stäben“ veröffentlicht. Ausserdem ist er Verfasser einer Schrift, welche vor 25 Jahren unter der Aufschrift: „Studien über das Etappenwesen“ (bei C. H. Beck in Nördlingen) erschienen ist. In der gegenwärtigen Arbeit wirft der Verfasser zunächst einen interessanten Rückblick auf das Etappenwesen in früherer Zeit und geht dann zur Organisation des deutschen Kriegs-etappenwesens über. Bei dieser Gelegenheit wird der Etappendienst (mit Berücksichtigung der heute gültigen deutschen Vorschriften) behandelt. Es folgt die Eisenbahnen-Ordnung Deutschlands im Kriege und die Bestimmungen über die Feldtelegraphie des Reiches, die Feldpost-Dienstordnung und

Deutschlands Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Der Verfasser begnügt sich dabei nicht, einen trockenen Auszug aus den Vorschriften bezüglich Organisation, Thätigkeit der Funktionäre und Verhalten in besonderen Fällen zu geben, sondern wo sich Gelegenheit bietet, wird die Darstellung durch Einflechten von Beispielen gewürzt.

In einem Anhang werden die sachbezüglichen Vorschriften anderer Staaten angeführt und zwar die von Österreich-Ungarn, Italien, Frankreich und der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Den Schluss bildet: „Eine Studie über die historische Entwicklung des Völker- und Kriegesrechtes, sowie der Genfer-Konvention.“

Aus dem Buche werden die Leser die Überzeugung schöpfen, dass das Etappenwesen und die mit ihm verbundenen Zweige in allen Armeen auf den gleichen Grundsätzen beruhen und die Unterschiede in der Hauptsache nur in der Art der Geschäftsteilung und in weniger wichtigen Einzelheiten gefunden werden.

Das Buch ist nicht nur für die Offiziere, welche in den besonderen Fächern des Etappen-, Eisenbahn-, Feldpost- und Telegraphenwesens und der freiwilligen Krankenpflege Verwendung finden, von Nutzen, sondern für alle von Interesse, die sich von den vorgenannten wichtigen Dienstzweigen Kenntnis verschaffen wollen.

Aus diesem Grunde kann die Arbeit allen unsern Kameraden bestens empfohlen werden.

Der thessalische Krieg und die türkische Armee.

Von Colmar Frhr. v. der Goltz. Eine kriegsgeschichtliche Studie. Mit Skizzen und Karten in Steindruck. Berlin SW. 12, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis geh. Fr. 8. —.

(Einges.) Der türkisch-griechische Krieg von 1897 verdankt das lebhafteste Interesse, das ihm allgemein entgegengebracht wird, nicht so sehr grossen Ereignissen, die er etwa aufwies, als der Gewalttätigkeit, mit der die Griechen ihm zudrängten, und den überraschenden Niederlagen, die sie so schnell erlitten. Beides beweist, dass hier ungewöhnliche und fremdartige Gewalten im Spiel waren, so dass ein sachkundiges Urteil über die Eigenart dieses Krieges aus der Ferne kaum möglich ist. In der That ist daher auch unsere Litteratur über diesen Krieg eine eng beschränkte geblieben. Jetzt hat einer der genauesten Kenner jener Nationen und ihrer Streitkräfte, der aus türkischen Diensten wieder in die deutsche Armee zurückgekehrte und kürzlich mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspektors der Festungen beauftragte Generalleutnant Frhr. v. der Goltz, jene Ereignisse in einer ebenso gefäl-

ligen wie lehrreichen Darstellung „Der Thessalische Krieg und die Türkische Armee“ dem deutschen Publikum geschildert. Die Mitteilungen persönlicher Freunde und Verehrer unterstützten ihn dabei wesentlich. Er berichtet nicht allein über die Vorbereitungen zum Kriege und über dessen Verlauf, schildert die leitenden Persönlichkeiten, beurteilt die einzelnen Operationen, sondern er kennzeichnet auch die Eigenart des türkischen Volkes und Heeres, die so rühmliche Erfolge herbeiführte. Überall gewahrt man in der Darstellung und Kritik die sichere, überzeugende Beobachtung, die der Verfasser in seinem langjährigen Aufenthalte auf der Balkan-Halbinsel und bei der Ausbildung der ottomanischen Armee, deren waffentüchtiger Stand grossenteils sein eigenes Verdienst ist, gesammelt hat. In diesem Sinne hervorragend sind namentlich seine Schlussbetrachtungen. — Das Werk ist mit vorzüglichen Karten reich ausgestattet, nicht nur zu den einzelnen Gefechten, sondern auch, um eine Übersicht über die Stellung der Armeen von Tag zu Tag zu geben.

Prinz Louis Ferdinand von Preussen. Von F. Heinke, Hauptmann. Mit 5 Bildern. Berlin 1898, Verlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis 80 Cts.

Wer kennt nicht den für Preussen und seinen gefeierten Prinzen Louis Ferdinand so tragischen Beginn des Feldzuges von 1806, wo gleich im ersten Gefechte schon, bei Saalfeld, der Führer des Avantgardekörps als tapferer Held gefallen ist und wer würde sich nicht gern um die näheren Umstände interessieren, unter welchen dieser wackere Prinz und Liebling seiner Soldaten herangewachsen zum kühnen Anführer und hier so jäh für immer vom Schauplatz abgerufen wurde? Das vor uns liegende „Erinnerungsblatt“ kommt diesem Wunsche in schöner Weise nach und spricht so recht zum Herzen. Das ist keine Lektüre, wie wir sie sonst zu lesen und gelegentlich zu rezensieren gewohnt sind, sondern zur angenehmen Abwechslung einmal etwas für Herz und Gemüt, das auch unsere Familienangehörigen zur Erbauung und Begeisterung für einen edlen, erhabenen Menschen geniessen können.

Prinz Louis Ferdinand, ein Neveu Friedrichs des Grossen, muss ein überaus gutes Herz und daneben einen militärischen Mut und Humor, Kunstsinne und andere schöne, edle Eigenschaften besessen haben, wie leider nur selten Einer und wollte siegen oder sterben für sein heissgeliebtes Vaterland. Besonders rührend ist auch sein Verhalten am Vorabend seines frühen Todes, sein unbeugsamer Wille und unabänderlicher Entschluss, trotz erdrückender Übermacht des Gegners nicht nur keinen Schritt zurückzugehen,

sondern noch mit den letzten frischen Truppen die ihrem geliebten Prinzen und Führer bis in den Tod treu blieben, zum Angriff zu schreiten.

Dass die Darstellung und Illustration historisch treu, dafür bürgen Verfasser, Verlag und Künstler. Wer ein Büchlein zur Hand nehmen will, dessen Inhalt Geist und Gemüt bewegt und erhebt, dem sei dieses empfohlen!

J. B.

Eidgenossenschaft.

Pro Memoria.*)

Infanterie. Vorgehen in schwierigem Gelände. Die Kompagnien und Züge in Marschkolonnen, bereit zu sofortiger Entwicklung.

Auf dem Marsch muss die Infanterie geordnet und fliessend vorwärts kommen und frisch an den Feind gelangen. Jeder Mann bleibt genau an seinem Platz. Die an der Spitze der Einheiten marschierenden Zugführer regeln das Tempo, die Schliessenden überwachen die Marschordnung. Alle mit der Marschdisziplin vereinbaren Erleichterungen (Hut ab, Aufknöpfen, Ärmel zurück, Wassertrinken) sind zu erlauben bzw. rechtzeitig anzuordnen. Die Marschhalte sind regelmässig inne zu halten.

Sobald man auf den Feind gestossen ist, wird ohne Anhalten zumarschiert, alle Abstände werden geschlossen und mehrere Parallelkolonnen gebildet.

In schwierigem Gelände oder wenn in vielen Kolonnen marschiert wird, sind die Wege für die Artillerie freizuhalten.

Frontpatrouillen voraus. Jede in vorderster Linie (Schützentreffen) befindliche Kompagnie eine Offizierspatrouille.

Die Patrouillen sollen das Zusammentreffen mit dem Feind rechtzeitig melden; wenn Gelände für Pferde gut gangbar, einen Berittenen mitgeben (Bataillonsadjutant).

Die Offizierspatrouillen erkunden im Vorgehen die möglichen Feuerstellungen.

In schwierigem Gelände werden kurze, einfache Befehle durch Zuruf oder Weitersagen längs der Front, wie durch die Kolonne, erteilt.

Feuer. Sobald das Feuer eröffnet werden muss, bleiben die Frontpatrouillen in der ersten Feuerstellung liegen, während die Schützenlinie rasch dahin vorgeht.

Es ist dahin zu trachten, mit den Feuerlinien ganzer Bataillone und Regimenter einheitlich aufzutreten und dieselben ins Feuer zu setzen.

Der Gefechtsaufmarsch muss daher spätestens bei Erreichung der ersten Feuerstellung vollzogen sein.

Die vorderste Kompagnie entwickelt sich in der Regel vollständig (ohne Unterstützung), die nächstfolgenden mit starken Feuerlinien, jedoch mit Unterstützungen. Das vorderste Bataillon wird meistens sofort drei Kompagnien in das Schützentreffen einsetzen müssen.

Handelt es sich darum, nur kurze Zeit bis zum Eingreifen der nachfolgenden Bataillone die Front zu decken, so darf der Bataillonskommandant nicht zögern, alle vier Kompagnien einzusetzen.

Die Infanterie muss aus jeder Formation nach jeder Richtung hin sich rasch zum Gefecht entwickeln, sie sucht mit starken Feuerlinien den Feind zu umklammern und durch zusammenstrebendes, gut gezieltes Feuer die Feuerüberlegenheit zu erringen.

*) Instruktion für die Offiziere der IV. Division.

D. R.